Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 35

Artikel: "Gott erhalte Franz, den Kaiser!"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-425806

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schützenbummlers Erscheinung.

Arm an Beute, krank am Herzen,
Schleppt' ich meine Festestage;
Schaffen ist die größte Plage,
Schießen ist das höchste Gut.
Und, zu enden meine Schmerzen,
Mußt' ich nach dem Feste traben,
Einen „theuren" Becher haben,
Vorher hab' ich nicht geruht.
Und so zog von Kreis zu Kreise
Lauschend ich nach Schießprogrammen,
Kam mit Bummlern stets zusammen,
Bis mein Geldchen durchgebracht.

Und auf die gewohnte Weise
Schoß ich dann in manche Scheibe,
Wenn die Kinder sammt dem Weibe
Härmten ab sich Tag und Nacht.
Einst sah ich, im Traum, von Weitem
Nah'n ein Licht, gleich einem Sterne,
Hinten aus Schaffhausens Ferne,
Eben als es Zwölfe schlug.
Und da galt kein Vorbereiten,
Plötzlich stand bei mir im Saale
Doktor Joos mit einer Schaale,
Die er in der Rechten trug.

„Trinke Muth des „ächten" Lebens!"
Sprach er, „Du verirrter Zecher!
Doch dieß ist kein Schützenbecher!
Wand're aus Europa fort!
Zieh' auch Andere, mein Lieber,
Die der Lieder, die vom Blech,
Tutti quanti mit hinüber,
Dort ist minder theure Zech'.
Schieße hier nicht mehr vergebens:
Tages Arbeit! Abends Gäste!
Saure Wochen! Selt'ne Feste!
Sei Dein künftig' Zauberwort!"

Vom tapfern Frankreich.

Paul Bert — zieht's Schwert — aber erst's Maul — lehrt die Kinder in der Schaul: — „Preussen! Revanche! Verrath! — Werdet gross! rettet den Staat!" — Déroulède — kein Deutsch versteht — sieht's den Turnerliedern an — dass Frankreich 's nicht dulden kann. — Knüppel — Patrioten — Ligue — Hah! unfehlbar winkt uns Sieg! — Was? leer ist der Turnersaal? — Na denn nich ein ander Mal! — Vive la France! — Mit solchen Helden hast du Chance!

„Gott erhalte Franz, den Kaiser!"

Hält er ihn nur halb so lang,
Als Wien's Polizeidummheiten,
Dann ist mir um ihn nicht bang.

Moderne Kriegführung.

Die Schlacht ist aus, die Hoffnung schwand,
Gesiegt hat unser Heer:
Nun gibts zum Rauben — o wie dumm —
Ja keine Gründe mehr.

Eine Fabel.

(Frei aus dem Englischen.)

Ein Bauer hatte einen prächtigen Garten, den ihm sein böser Nachbar von Herzen mißgönnte.

„Der Garten muß mein werden", sprach der Böse, „der Mann mag sich wehren, wie er will."

Und er ging hin und bot ihm Geld an; aber er wurde heimgeschickt.

Da suchte er Streit anzufangen; allein auch das mißlang. Der kluge Bauer kroch nicht auf den Leim.

Der Böse ruhte nicht. „Ich habe vorigen Dünger, kannst Du ihn für Deinen Garten gebrauchen?"

„Ja!" sagte der Bauer und der Dünger wurde ihm bereitwilligst zugeführt.

Nachher verlangte der Böse den halben Ertrag des Gartens und der Bauer verweigerte ihn. Prozeß. Wer am meisten Geld hat, gewinnt. Der Bauer verlor den Prozeß und was er hatte; der Garten gehört dem Bösen.

Einem Apostaten.

Du kennst die hohe Bedeutung
Der letzten Wählerthat . . .
Wie gern vollzögst eine Häutung
Du jetzt, Herr Apostat!

Doch hörst Du Sargnägelschläge
Und ein Todtenglöcklein dazu;
Es läutet am Scheidewege
Dir jetzo — zur ewigen Ruh'!

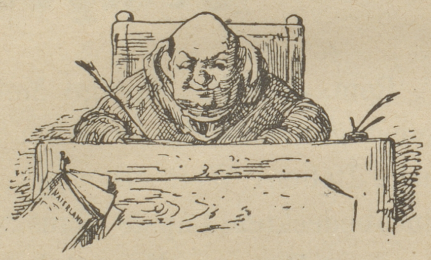
In Deutschland hoffen sie durch das Branntweinmonopol eine Jahreseinnahme von einer Milliarde zu erzielen.

Wie viel Weinräusche macht das?

Ultimatum an Bern.

Ei, ei, ei, mein liebes Bern!
Hast so viel geistliche Herr'n
Und sie können ihn nicht bannen?
Ei, versuch's, treib' ihn von dannen,
Exorzire, exmittire,
Alle Flüch' an ihm probire,
Mit Weihwasser ihn beschmiere,
Unterschriften kolportire,
Daß man ihn wegdekretire,
Jung und Alt einexerzire,
Daß mit ihm der Kampf florire!
Nur sput' dich, sonst ohne Zweifel
Siegt dir ob der — Branntweinteufel!

Liäpe Innerröttler!



Obbschohn Ihr ABCeller sind, alzo das ganze ABC in Eich habt und nichd **án alfabète** seid, wie man zu sagen pflegelt, so hadd es mich elendiglicht gephreit, daß Ihr mit ainem heiligten Kreiz gegän den Mallifeidsartiggel von Schnek protestantisirt habt. Prafoh! Ihr seit kreizfütehle Pursten. Die Rattikahlen sohlen son Eich **tutti futti** gekreizicht werden. Nur im Kreidze kan mann siehgen. Schon **Konstantino**, dem Großen, wurde geproffezeit selbiges Mahl: **In hoc signo vinces**, in thießem Zeuchen würstu siegen und siehe — er sog. Ihr seit pesser dran, thaß Ihr nicht schreipen könnt, weil Ihr mit them pesten Willen kaine saltdschen Untergschrifften und kaine rattikahlen Zeitinxardigel machen könnt. Die Föhnitzier, welche die Bauchstapen ersinnet habben, hat der Belzebeb Baal schon tausend Jahr for Christo gehollt. Unterzeuchnet braf mit † † †! Der liäpe Ruosch wirdt Eich instrugiren. Versammbellt Eich im Kreitz, aper ja nicht in einer „Schenk", nomen est omen! Dossenbach wehrt sich auch, er hat sein ganzes Kanthönlain zu ainem Kreitz-Zug gemacht. Und wenn man Eich kreiz—dumm nennt, schatt nix! Haltet zusammen wie pei ainem Kreiz—Jaß — Die Kreiz—underzeichner werden siechen — Dahs ist das waare waise Kreiz im Rottenfeld, womit ich ferplaibe Eier filgetreier Freind **in crucibus**

Stanislaus.